

GRUNDLAGEN

Jeder Mensch hat Gene, die ihn zu dem machen, was er ist. Sie sind in jeder einzelnen Zelle des Körpers enthalten und wirken wie eine Art Bauplan nach dem der Mensch sich entwickelt. So ist in den Genen, die Augenfarbe, die Größe, das Aussehen und auch das Geschlecht festgelegt. So hat die Genetik in der Erforschung von Geschlecht und Geschlechterbildung einen großen Fortschritt hervorgebracht. Man kann heutzutage genau erklären, wieder Fötus im Bauch der Mutter wächst und wodurch das Geschlecht langsam entsteht.

Die Tatsache, dass innerhalb der Familie oft Ähnlichkeiten im Aussehen und der Größe zu erkennen sind, liegt an den Genen. Denn sie werden gleichberechtigt von Vater und Mutter an das Kind weitergegeben. So kommen bei der Zeugung jeweils die Hälfte der Gene von der Mutter und die Hälfte der Gene vom Vater. Durch diese Mischung von Genen entsteht ein gemischter Bauplan von Eigenschaften der die Grundlage für das heranwachsende Baby bildet. So erwachsen bereits im Moment der Befruchtung die Anlagen des Kindes im Mutterleib und der Körper entsteht.

Die Entwicklung des Geschlechts hängt auch von Genen ab, die sich jeweils zur Hälfte aus dem mütterlichen Teil und zur Hälfte aus dem väterlichen Teil zusammensetzen. In der Regel besitzt die Mutter die Geschlechtsgene XX und der Vater XY. Kommen diese Gene nun zusammen und Mischen sich je zur Hälfte ergeben sich die Kombinationen XX und XY. In seltenen Fällen kommt es auch zu einer Kombination aus drei Geschlechtsgenen und die Genpaarung XXY entsteht. Diese Genpaarungen wirken sich bei der Heranreifung des Kindes im Bauch der Mutter so aus, dass schon relativ früh in der Schwangerschaft die Hormone ausgeschüttet werden, wodurch sich das Geschlechtsorgan bildet.

Der Begriff Gender leitet sich aus dem Englischen ab und bezeichnet das soziale Geschlecht. Also kein klar ersichtlicher Teil des Geschlechts, sondern Gender bezeichnet das Verhalten in der Gesellschaft. Mit anderen Worten handelt es sich bei dem sozialen Geschlecht um die sozialen Rollen der Geschlechter in der Gesellschaft. Hier entsteht auch die Definition was weiblich und was männlich ist und die Erwartungshaltung wie sich Frau bzw. Mann zu verhalten hat. In den Bereich Gender fallen nicht nur Verhaltensweisen, wie Mimik und Gestik sondern auch Kleidung, Sprechweise und Körpersprache. Die Entwicklung von genderspezifischem Verhalten ist eng an die Entwicklung des Gehirns gebunden. Nachdem die Entwicklung der Geschlechtsorgane des Fötus abgeschlossen ist, entwickelt sich das Gehirn. Somit auch jene Hirnareale, die die Persönlichkeit des Individuums formen und somit auch die Information ausbilden, als welches Geschlecht man sich identifiziert. Dieses Hirnareal bildet sich jedoch nicht nur nach der Entwicklung der Geschlechtsorgane aus, sondern entwickelt sich auch noch weit über die Pubertät hinaus bis etwa zum 20. Lebensjahr.



FRAU

Als primäre Geschlechtsmerkmale der Frau gelten die Geschlechtschromosomen XX, die Vagina, sowie, im Innern liegend, der Uterus und die Eierstöcke. Das sekundäre Geschlechtsmerkmal, der Busen, tritt erst mit Beginn der Pubertät auf.

Das zugehörige soziale Geschlecht zeichnet sich vereinfacht durch Verkörperung von Zurückhaltung, Unterwürfigkeit, Fürsorglichkeit, sowie den Hang zu zerbrechlichen Formen und Tätigkeiten aus. Dieses Bild der Frau wurde jedoch im Laufe der Geschichte in Frage gestellt und relativiert.

Durch Vererbung der Chromosomen XX wird während der Schwangerschaft Estrogen, das weibliche Geschlechtschromosom, ausgeschüttet. Hierdurch entwickelt das Embryo die primären Geschlechtsmerkmale. Die Ausschüttung von Estrogen ist ein Automatismus, der nur durch das Y-Gen des männlichen Embryos unterbrochen wird. So entstehen bei weiblichen Embryonen die äußerlichen Geschlechtsmerkmale, die Schamlippen und die Klitoris. Diese sind nach innen mit einem Muskelschlauch, der Vagina, verbunden. Das innere Ende der Vagina grenzt an den Komplex aus Uterus und Eierstöcken, welcher den inneren Teil der weiblichen Geschlechtsmerkmale ausmacht. Der Uterus besteht aus einem Muskelsack, dessen Innenwände nach der Geschlechtsreife einem Embryo Nährboden bieten können. Die Eierstöcke produzieren die Eizellen und reifen diese bis zur Befruchtungsfähigkeit heran. Der Zeitpunkt ihrer Freisetzung heißt Eisprung.

Die Größe des sich in der Pubertät bildenden Busens ist genetisch festgelegt und kann daher stark variieren. Insgesamt besteht der Busen zum Großteil aus Fett- und Drüsengewebe, sowie Muskeln und Milchdrüsen.



MARIE CROSSDRESSER (15)

»Wunderschönen guten Tag, ich bin Marie und erzähle jetzt ein bisschen von mir und warum ich oft ziemlich auffalle.

Ich bin in einer ziemlich 0-8-15 Familie geboren. Mutter macht einen Job im Büro und mein Vater ist auf dem Bau. Ist nichts besonderes, aber uns geht es ganz gut. Ich selber bin auch ganz normal. Ich habe keine besonderen Talente. Ich bin nicht besonders gut in der Schule. Kurz um, eine Person, die an sich nicht groß auffallen sollte.

Da gibt es allerdings ein kleines Detail, was mich immer wieder anecken lässt. Ich kleide mich nicht wie ein Mädchen. Das bedeutet, ich sehe für die Leute auf der Straße aus wie ein Junge. Um so schwieriger wird es dann, wenn man den Leuten erklären muss, dass ich Marie heiße und das ich wirklich die Person auf dem Pass bin. Das nervt mich sehr. Oder wenn so Idioten mich Fragen, wo ich denn meine Brüste gelassen habe und ob ich mich nur so anziehe, weil ich da nichts habe. Eigentlich kann ich ziemlich bestimmt sagen das ich Brüste nicht sonderlich mag. Ich mag viel lieber keinen Busen haben, deswegen schnüre ich mir den auch jeden Morgen weg.

Sonst trage ich auch lieber weite Skater-Hosen. Im Skate-Park nehmen die mich einfach wie ich bin, das ist echt schön, weil das nicht so selbstverständlich ist, wenn man in der Stadt ist. Ich werde auch regelmäßig für eine Lesbe gehalten oder gefragt, ob ich nicht lieber ein Kerl wäre. Solche Idioten! Warum darf ich denn nicht einfach tragen was ich will, ohne mich dafür rechtfertigen zu müssen oder als Lesbe beschimpft zu werden?

Ich hab ja nichts gegen Lesben oder Schwule, aber ich habe meine eigene Identität und meine selber zu wissen, was ich bin und was nicht. Entschuldigung das ich mich gerade etwas in Rage geschrieben hab, aber es ist echt nervig und unnötig. Ich meine: was ist denn dabei? Ja, ich trage Klamotten von Jungs. Ja, ich binde mir die Brüste ab, weil ich sie nicht mag. Und ja, ich wirke wie ein Kerl. Aber was hat das denn damit zu tun, ob ich lesbisch bin oder nicht? Rein gar nichts! Ich bin einfach ein Mädchen, auch wenn ich nicht so aussehe, aber ich bin nur ein normaler Mensch und jeder der mit mir redet wird das auch schnell merken.«



JULIANE DRAG-KING (26)

»Hallöchen, ich bin die Juliane und weiß gar nicht so recht, was ich hier groß erzählen soll. Ich bin an sich keine wirklich besondere Person.

Ich bin an sich eine doch ziemlich weibliche Frau und bin mittlerweile zwei Jahre in einer Beziehung mit meinem Freund. Er ist so der typische Kerl, schraubt immer an seinem Auto rum und guckt Fußball. Also genau das, was man so allgemein als Mann kennt.

Ich bin nicht wirklich so die klassische Frau, ich würde niemals am Herd stehen und warten das der Herr nach Hause kommt. Aber ich denke, dass ist in der heutigen Zeit auch nur noch selten der Fall, dass sich eine Frau sowas gefallen lässt.

Was ich gut finde ist, dass mein Freund kein Problem damit hat, dass ich des Öfteren mal als Rick unterwegs bin. Ich liebe das einfach auch mal den Macho raushängen zu lassen und das was ich so von meinem Freund kenne auf die Schippe zu nehmen. Ich hab auch vor einem Jahr mal auf einer Bühne gespielt und das hat echt Spaß gemacht. Das ging dann nach vier Monaten zeitlich einfach nicht mehr und ich musste da aufhören.

Naja, aber ich hab ja immer noch ab und an meine Party-Tage an denen ich als Rick ein paar Ischen klar mache. Es ist schon ziemlich lustig, wenn eine Frau mich angräbt und erst nach einer Stunde langsam merkt, das ich kein Mann bin. Dieser Gesichtsausdruck ist einfach wundervoll. Dazu muss man sagen, dass ich ziemlich gut bin, meine Stimme nach unten zu drücken und mich dann auch anhöre wie ein Kerl.

Auch wenn ich ziemlich gut darin bin, ein Mann zu sein, finde ich es doch immer wieder erschreckend das gute Freunde von mir, die mich und meinen Freund seit Jahren kennen, denken ich könnte lesbisch sein. Ich frage sie dann immer wie sie darauf kommen und die Antwort ist immer die selbe: Sinnloses Stammeln und dann ein 'weiß nicht'. Bei Fremden kann ich das ja irgendwo noch nachvollziehen, aber meine guten Freunde sollten das besser wissen. Immerhin wissen die, dass ich in einer glücklichen Beziehung bin. Naja, ich rege mich darüber so wenig wie möglich auf und nehme es einfach als Kompliment für meine Schauspielerei.«



NATHALIE XY-FRAU (29)

»Einen wundervollen Tag. Ich bin Nathalie und ich bin zwar eine Bilderbuchfrau, aber doch ein klein wenig anders als die meisten zur Welt gekommen.

Ich bin zwar eine komplette Frau, also mit allem was eine Frau so hat, aber meine Gene sind eben nicht weiblich. Genetisch betrachtet bin ich, weil ich die Geschlechtsgene XY habe, ein Mann. Das klingt erst mal verwirrend und war es auch für mich am Anfang.

Die Geschichte ging so los: Bei mir bestand ein Verdacht auf eine Erbkrankheit, die wohl bei mir in der Familie liegt, sagten mir zumindest die Ärzte. Daraufhin wurden dann meine Gene untersucht, um zu sehen ob dieser Verdacht bestätigt wird

oder ob ich Glück hab. Im Endeffekt hatte ich dann auch Glück und der Verdacht auf die Erbkrankheit hat sich zerschlagen. Allerdings kamen die Ärzte dann mit einem merkwürdigen Befund, denn anscheinend hatte ich männliche Gene. Das war den Ärzten dann nicht ganz geheuer und ich durfte mich nochmal testen lassen. Das Ergebnis war aber dann doch identisch mit dem ersten Test. Sowohl ich, als auch mein Hausarzt waren verwirrt und ratlos. Wir wussten nicht ganz, was das hieß. Mein Hausarzt hatte so einen Fall noch nie gesehen und ich dachte nur: Ich und ein Kerl... Nie im Leben!

Es folgten dann weitere Tests, bis ich dann am Ende an einen Spezialisten gekommen war, der mir erklärt hat, dass ich nicht krank bin. Er meinte, dass wäre ein sehr seltenes Phänomen und fragte mich, wie ich damit zurecht käme. Also ob ich mir je gewünscht hätte ein Mann zu sein. Ich antwortete darauf mit einem klaren 'nein'. Er sagte dann nur:

Was soll ich dann mit ihnen machen, Nathalie? Sie sind kerngesund und eine wundervolle Frau. Die Abweichung ihrer Chromosomen kann und muss nicht behandelt werden. Es steigert nur die Wahrscheinlichkeit, dass sie einen Jungen gebären. Also ich wünsche ihnen alles Gute und falls sie Probleme haben, kommen sie immer gern zu mir. Damit war das ganze dann abgehakt und ich hab gedacht: Wie? Jetzt einfach so alles ok? Aber zwei Minuten später war ich dann auch froh, dass es kein Problem gab und das ich halt nur etwas anders war als die Anderen.«



JULIA TRANS-FRAU (23)

»Hallihallo hier ist Julia und ich wollte meine Geschichte erzählen, wie ich dann letztendlich Julia wurde und was es da alles für Hürden gab, die überwunden werden wollten.

Alles fing ganz „normal“ an. Ich wurde als Junge geboren, es gab keine Komplikationen und ich wuchs auch zunächst ganz normal auf. Dann hab ich angefangen und hab mit vier Jahren entschieden, dass ich lieber Röcke trage und wollte jeden Tag nur noch mit Rock aus dem Haus. Meine Eltern haben mir das erst mal ausge-redet und sich nachher dazu durchge-rungen, mir das im Haus zu erlauben. Dafür musste ich aber versprechen, draußen immer Hosen zu tragen. Mein Vater redete fast nicht mit mir und meine Mutter redete sich ein, dass das nur eine Phase sei.

Ich kann nur sagen: War es aber nicht! Im Laufe der Jahre hatte sich die Situation nicht geändert. Im Gegenteil, ich war mir mittlerweile unsicher geworden, ob ich ein Junge war oder eben nicht. Ich hab versucht das von meinen Eltern fern zu halten, was auch ganz gut funktioniert hat, weil ich mich verknallt hatte in ein Mädchen aus meiner Klasse. Also ging ich mit ihr aus und gaukelte meinem Umfeld vor, ich wäre ein harter Kerl. In meinem Innern fühlte ich mich damit aber gar nicht wohl und sehnte mich danach endlich ein Mädchen zu sein. Ja, richtig gehört. Ich war mir langsam darüber klar geworden, dass ich mich selber als Mädchen sehe und das war vollkommen ernst gemeint.

Irgendwann bin ich dann über einen schwulen Freund von mir an diesen Jugendtreff gekommen. Das war so ein schwul-lesbisches Aufklärungszentrum. Da hab ich dann auch ein Prospekt über Transgender in die Finger bekommen und hab angefangen zu heulen, als ich das gelesen hab. Hab den Flyer dann direkt mal eingesteckt und bin nach Hause gefahren. Hat dann im Endeffekt noch zwei Wochen gedauert bis ich meinen Eltern den Flyer gezeigt hab. Nachher wusste ich auch warum. Meine Eltern sind gar nicht damit klar gekommen. Erstens einen Sohn der eine Frau sei will und dann noch lesbisch ist. Wir sind dann eine Zeit lang zu einem Psychologen, um damit umgehen zu lernen. Ich bin dann auch ausgezogen und in dem Jahr ist es schon viel besser geworden zwischen uns.«



KIM AGS-SYNDROM (18)

»Hallihallo ich bin Kim und war mir lange Zeit unsicher was ich genau bin. Das Problem ist das ich irgendwas zwischen Vagina und Penis habe und nicht so recht wusste, was ich davon halten soll.

Ich hab dann herausgefunden das ich AGS habe. Das ist eine Genanomalie, die dazu geführt hat, dass mein Körper die weiblichen in männliche Hormone umgewandelt hat und sich bei mir so eine Art Scheide mit Penis gebildet hat. Der Penis an sich kann nichts großartig und hat auch kein Loch, aber der Rest ist vollständig weiblich. Als ich da genaues zu gelesen habe hat sich mir einiges erklärt, weil ich genetisch eine Frau bin.

Ich bin ganz zu frieden damit und werde immer gefragt, warum ich das nicht operieren lasse, aber ich kann nur sagen, dass es mich nicht stört. Auch wenn es schon peinlich ist, wenn man jemandem näher kommt der das nicht kennt.«



RENEE HERMAPHRODIT/ (15) ZWITTER

»Heyhey mein Name ist Renee. Ich wurde mit beiden Geschlechtsorganen geboren und habe später herausgefunden das ich auch genetisch beide Geschlechter vereine, weil ich die seltene Kombination XXY habe.

Meine Eltern und ich kommen soweit ganz gut damit klar. Ich bin so froh das ich als kleines Kind nicht operiert worden bin, sondern meine Eltern wollten das ich selber entscheiden kann, welches Geschlecht ich annehme, wenn ich soweit bin. Ich habe für mich herausgefunden, dass ich mich mit beiden Geschlechtern sehr wohl fühle und mich gar nicht entscheiden will, ob ich Mann oder Frau bin.

Sophie, eine gute Freundin von mir, ist genau so geboren gewesen wie ich, doch ihre Eltern haben sie direkt nach der Geburt operieren lassen, sodass sie ein „normales“ Mädchen war. Damit hat sie heute große Probleme und fühlt sich absolut nicht wohl, grade auch, weil die Beziehung zu ihren Eltern kaputt gegangen ist, als sie die Akten von der OP gefunden hat. Wegen dieser blöden OP muss sie jetzt täglich leiden, nur damit sie ein „normales“ Mädchen ist. Dabei hätte sie doch nur gewollt, sich selbst entscheiden zu können.

Mir selber sieht man das eigentlich nicht an, das ich ein Zwitter bin. Ich merke aber schon, das Menschen die das von mir erfahren, komisch zu mir sind und es gibt auch einige, die über mich lachen oder mir dämliche fragen stellen. Das tut ziemlich weh. Ich bin zwar schon recht hart im nehmen, aber ich schaffe es dann auch nicht immer stark zu bleiben und nicht zu weinen. Es ist halt echt schwierig immer diesen Fragen ausgesetzt zu sein und die Erwartungen zu spüren, dass man sich ja rechtfertigen soll, warum man sich für kein Geschlecht entscheidet. So als ob das falsch oder böse wäre wenn man sich ohne eindeutiges Geschlecht wohl fühlt. Ich versteh das einfach nicht, warum viele Menschen so ignorant sind und mich nicht einfach akzeptieren wie ich bin. Immerhin ist es ja mein Leben und ich muss damit glücklich werden.«



ALEX HERMAPHRODIT/ (19) ZWITTER

»Hallo, ich bin der Alex und es wissen nicht viele von mir, dass ich nicht normal zur Welt gekommen bin.

Ich bin was anders geboren als ein normaler Junge, weil ich Penis und Vagina hatte und auch beide Gene. Meine Eltern haben mir später erzählt, dass ich ein Zwitter bin, also beide Geschlechter.

Ich wusste erst nicht, was ich damit anfangen soll, aber als ich in der Schule dann merkte, wie anders ich bin, hatte ich ziemlich Probleme damit. Meine Freunde in der Schule haben das absolut nicht verstanden und haben angefangen mich zu ärgern, sodass ich nicht mehr in die Schule wollte.

Dann sind meine Eltern zu meinen Lehrern gegangen und haben mit denen über mich geredet und dann haben wir in der Klasse darüber gesprochen. Die andern haben zuerst wieder angefangen zu lachen, aber als sie dann mal genau gewusst haben was los ist, war Stille. Ich hätte vorher nie gedacht das die mir überhaupt zuhören, nach dem was alles passiert ist. Nach dem Gespräch ging es mir dann auch schon etwas besser und meine Klasse war auch dann echt nett zu mir und hat sich entschuldigt. Bin dann allerdings trotzdem auf eine andere Schule gekommen, weil das für mich zu schwierig war, mich da wohl zu fühlen.

Auf der neuen Schule haben wir dann direkt dieses Gespräch gemacht, damit ich nicht so viel gehänselt werde und weil das an meiner alten Schule ja ganz gut geklappt hatte. Dieses mal war das schon einfacher für mich, weil ich das ja schon mal gemacht hatte. Seit dem habe ich auf gute Freunde gefunden. Es fragen zwar immer noch ein paar Idioten, was ich denn zwischen den Beinen hab, aber ich komme damit ganz gut zurecht gerade.

Ich bin mir im Moment sehr sicher, das ich ein Mann sein will, was für mich auch lange unklar war. Ich habe derzeit auch eine Freundin, die ich sehr liebe und die selber damit auch ganz gut klar kommt. Ich find das echt super von meinen Eltern, das sie mir die Zeit lassen, die ich brauche, um zu wissen was ich sein will.«



SASCHA AIS-SYNDROM (16)

»Jo, ich bin der Sascha und ich bin kein ganz normaler Kerl.

Also es würde zwar erst mal keiner von mir denken, aber ich hab so ein Problem. Das heißt AIS und ist eine Genanomalie. Das bedeutet, das ich nicht eindeutig als Junge geboren worden bin, sondern ich hab so eine Art Zwischending gehabt.

Als Kind war es schon komisch, wenn man in der Umkleide feststellt, dass man nicht so aussieht wie die andern. Hat mir auch einiges an Ärger eingebracht, weil so ein paar Idioten meinten, mich da auslachen zu müssen. Ich habe dann auch die Schule gewechselt.

Ich bin aber heute doch froh drum, das ich mich selber entscheiden konnte. Habe mich letztes Jahr für einen Penis und Hoden entschieden. Also meine Hoden wurden vom Bauch nach außen gelegt und mein Penis sieht jetzt aus, wie jeder andere. Naja ein paar Narben hat er schon noch, aber ist ja nicht schlimm, find ich. Ich sehe mich selber eher als Mann, will mich da aber nicht wirklich festlegen. Das einzige was ich sagen kann ist, das ich mich mit einem Penis wohler fühle.

Aber mal ganz ehrlich: Sich von einem Penis als Mann festlegen zu lassen ist ja auch schwachsinnig. Ab und zu, wenn mir danach ist, zieh ich auch mal einen Rock an, aber das kommt nicht mehr so häufig vor wie früher. Das Erklären, gegenüber anderen die blöd fragen, ist lästig. Aber mir geht es gut so. Von daher können die mich mal...«



NICKOLA HORMONÄHNLICHE (17) STOFFE

»Ciao, mein Name ist Nikola und ich wollt mir hier mal richtig Luft machen, weil ich einfach so sauer auf die scheiß Kunststoffkonzerne bin. Wegen den beschissenen Weichmachern die sie verarbeiten, hab ich jetzt das Problem, das ich nicht wirklich ein Kerl bin.

Die Ärzte haben mich von oben bis unten durchgetestet und dann ist dabei herausgenommen, dass mit mir an sich alles vollkommen in Ordnung ist.

Die meinten, es läge höchstwahrscheinlich an den Weichmachern im Plastik, das ich jetzt keinen normalen Penis habe. Die haben gesagt, das die Weichmacher so ähnlich sind wie weibliche Hormone und das ich davon zu viel abgekriegt hätte. Deswegen sei das ganze zu weiblich gewachsen ist.

Das ist total asozial, dass es da keine genauen Studien drüber gibt, damit mehr Leute davon wissen.

Ist doch scheiße, dass so Menschen wie ich da sitzen und einfach damit klar kommen müssen.

Eine OP wollten meine Eltern nicht machen lassen, weil man sich ja nicht sicher war, warum genau das so ist. Ich kann das auch verstehen und finde es gut das ich Zeit hatte herauszufinden was da genau ist. Ich stecke jetzt mein Leben lang zwischen den Fronten und hab mich damit jetzt auch abgefunden, aber ist trotzdem ätzend mit dem Plastik.«



FRANZ TRANS-MANN (34)

»Hey meine Name ist Franz. Ich wurde aber als Franziska geboren. Wie es dazu kam, ist etwas komplizierter.

Ich bin erst mal sehr normal aufgewachsen, hatte rosa Kleider und Puppen, etc. Unterm Strich war ich eigentlich alles, was ein Mädchen ausmacht. So dachten meine Eltern zumindest. Mit den Jahren habe ich dann immer mehr gemerkt, dass ich mich als diese Prinzessin nicht wohl fühle und hab dann angefangen Hosen zu tragen und mir die Haare abzuschneiden.


Meiner Mutter hat das gar nicht gefallen, weil ich doch ihr kleines Mädchen war. Ich hab mir dann irgendwann selber eingeredet, dass ich lesbisch bin, weil ich gemerkt hab, dass ich eher auf Frauen stehe. Bin dann auch echt in dieses Klischee von einer Lesbe hineingerutscht und hab mich an sich benommen wie ein Kerl.

Zwei Jahre später dämmerte es dann langsam in mir und ich habe gedacht: Mensch, du bist vielleicht blöd. Du benimmst dich nicht wie ein Kerl, weil du eine Lesbe bist, sondern weil du einfach ein Kerl bist.

Von dem Punkt an ergab dann auch alles einen Sinn. Ich war mir immer komisch vorgekommen beim Sex und dachte da würde was fehlen und jetzt wusste ich auch was genau fehlte. Wusste dann erst mal nicht, was ich da genau machen sollte und hab mich dann durchgerungen, mit meinen Eltern drüber zu reden.

Die waren zuerst total geschockt. Mein Vater hatte es sich glaub ich eh schon gedacht, gerade weil wir ohnehin einen besseren Draht zueinander hatten. Meine Mutter kam damit absolut nicht zurecht und hat erst mal geweint, als ich ihr das gesagt habe. Das war echt Glück das mein Vater da so gut mit klar kam und mit ihr geredet hat. Heute kommt sie ganz gut damit zurecht, auch wenn ich ihr immer noch anmerke, dass es nicht so einfach für sie ist, mich als Sohn zu sehen. Es ist auf jeden Fall für alle besser geworden als ich dann auch die Hormontherapie angefangen hab und ich Stück für Stück mehr nach einem Mann aussah.

Mir fehlt eigentlich nur noch der letzte Schritt zu einem vollwertigen Mann. Der Termin für das Einsetzen der Wasserpumpe ist schon gemacht. Ich muss aber noch warten bis die Schwellung von der letzten OP weg ist.«



BERND XX-MANN (43)

»Hallo, ich bin Bernd und wollte erzählen was ich alles so erlebt habe in meinem Leben, in Bezug auf meine Gene.

Ich hab eigentlich nie ein wirklich aufregendes Leben gehabt. Ich habe einen normalen Job, die ist aber keine große Karriere. Ich habe nie wirklich eine Frau kennen gelernt, mit der eine Beziehung funktioniert hätte. Kurz um: Ein wirklich langweiliges Leben.

Dann hatte ich mich irgendwann dazu entschieden, Blut zu spenden. Etwa drei Wochen danach bekam ich einen Brief in dem Stand, ich solle mich an meinen Hausarzt wenden.

Des Weiteren wurde mir mitgeteilt, das ich keine Krankheit habe, sich jedoch Genabweichungen ergaben, die ich mit meinem Hausarzt zu besprechen hätte. Ich war schon recht

panisch geworden und wusste nicht, wie mir geschieht. Innerhalb der nächsten Tage erschien ich dann bei meinem Arzt, der mich fragte, was los sei, schließlich sähe ich gesund und munter aus. Meine Antwort war darauf nur, dass er das besser wissen müsse, denn er habe ja die Unterlagen von der Blutspende bekommen. Darauf hin sah er mich an, mit einem 'ohhh, Sie sind das' auf den Lippen und bat mich Platz zu nehmen. Dann erklärte er mir das es wohl Probleme mit meiner genetischen Konstellation gab, sodass meine Gene eindeutig weiblich seien. Meinen Gesichtsausdruck kann man sich denke ich gut vorstellen und ich fragte noch drei mal nach, was er da genau gesagt hatte.

Nunja, nach einer halben Stunde hatte ich dann verstanden was es mit meinen Genen auf sich hat und ich fragte ihn, was man dagegen tun könne. Seine Antwort war darauf hin: Nichts! Ist halt so! Nachdem ich mich dann aufgeregt hatte, wie er mit mir umging, erklärte er mir, dass die Abweichung der Gene nichts zu bedeuten hatte. Ich sei gesund und das würde auch so bleiben. Ich solle mich nur darauf einstellen, dass ich ausschließlich Mädchen zeugen könnte, solange ich nicht zufällig mit einer XY-Frau anbändeln würde. Ich war danach irgendwo zwischen erleichtert und verduzt. Seine einzige Frage dazu war: Haben Sie sich zu irgendeinem Zeitpunkt gewünscht, dem anderen Geschlecht anzugehören? Meine Antwort war ein etwas unklares 'nein' und er riet mir bei solchen Gefühlen zu ihm zu kommen und alles Weitere mit ihm zu klären. Das ist allerdings bis jetzt nie passiert.«



OLIVER DRAG-QUEEN (30)

»Tüdelü, ich bin der Oliver und ich erzähle mal eben, was über mich und mein zweites ich, die Rosalie. Ich bin ganz langweilig aufgewachsen, in einer Kleinstadt, die mich eigentlich schon immer genervt hat. Die Leute sind da alle so intolerant und ich konnte mich da nie wirklich Zuhause fühlen.

Das Ding ist, dass ich immer etwas sehr aufgefallen bin, weil ich mir des Öfteren einen Spaß draus mache Rosalie raus zu kramen und eine Runde durch die Stadt zu stöckeln.

Zur Erklärung, Rosalie ist eine Kunstfigur, die typisch Mädchen ist. Immer frech und aufgeweckt. Ich liebe es einfach die Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen und in dieser Kleinstadt ein bisschen Trubel zu machen.

Nun ein wenig mehr zu meinem Verhältnis zu Rosalie. Ich bin eigentlich ein ganz normaler Kerl. Gut ich bin schwul, aber ich kenne auch ein paar Heteros, die sich auch liebend gern als Frau verkleiden. Um das jetzt hier direkt mal vorweg zu nehmen: Nein, ich wollte nie ein Mädchen sein und das habe ich auch nicht vor. Ich mag einfach meine weibliche Seite auszuleben und das ist nunmal Rosalie.

Ich bin eigentlich eine eher stille Person. Ich habe zwar eine große Klappe, aber krakele auch nicht durch die Gegend. Rosalie hingegen mag es sehr im Mittelpunkt zu stehen und besonders auf der Bühne. Es macht einfach wahnsinnig viel Spaß auf der Bühne Stimmung zu verbreiten und Sie kann das einmalig gut. Ich würde sie als eine Art Rolle beschreiben, die ich mir so schreiben kann, wie ich will.

Also ich kann auf jeden Fall mit Sicherheit sagen, dass Rosalie mir wichtig ist, aber nicht lebensnotwendig. Mit andern Worten: Ich bin nicht verrückt oder krank. Wie ich darauf komme? Das ist ganz einfach. Man glaubt gar nicht wie oft man dämliche Aussagen von pubertierenden Jungs und auch Mädchen hört. Es ist anstrengend sich immer wieder erklären zu müssen. Man fragt Schauspieler auch nicht warum sie nicht in Therapie sind, weil sie verrückte Charaktere spielen. Der einzige unterschied ist, dass ich mir die Rolle selber schreibe und kein Geld dafür kriege. Naja egal, es gibt ja auch genug Leute die das gut finden und denen meine Show Spaß macht. Ich bin aber auch immer froh wenn ich mir dann die nette Rosalie wieder vom Gesicht waschen kann.«



NICK CROSSDRESSER (18)

»Hallo, ich bin Nick und würde gerne mal ein wenig über mich erzählen. Was mich aus macht und auch wo ich Probleme mit meinem Umfeld habe.

Erstmal die Ausgangssituation: Ich bin ein Junge und würde mich auch so definieren. Es könnte ja bis hierher alles sehr einfach sein, wenn ich wegen meiner Kleidung nicht so auffallen würde. Ich trage nämlich sehr gerne weibliche Kleidung. Also genauer finde ich Kleider wunderschön und im Sommer gibt es nichts tolleres. Man kann sich ja schon ziemlich gut ausmalen, wie mein Umfeld so mit mir umgeht. Meine Eltern haben ein riesiges Problem damit, weil sie sich immer nur einen normalen Sohn gewünscht haben.

Aber mir ist das egal, wenn ich mich deswegen oft mit meinem Vater streite. Er ist halt aus der Generation die noch ein ganz anderes Bild von Mann und Frau hat als ich. Die Welt kommt mir oft so rückständig vor, weil ich immer und überall böse Blicke bekomme. Leider bleibt es nicht immer dabei. Ich werde eigentlich regelmäßig auf dem Heimweg von Partys verprügelt, weil die Idioten hier in der Gegend der Meinung sind, sie müssten ihr Revier verteidigen.

Es ist schon oft ziemlich hart, was ich aushalten muss, nur weil ich mich den dummen Normen nicht beugen will. Ich werde auch oft von meiner Mutter gefragt, warum ich das mache. Ich hätte es ja viel einfacher, wenn ich mich anpassen würde. Schließlich sei ich ja nicht schwul und als normaler Kerl bekäme ich ja auch viel leichter eine Freundin.

Na das mag schon alles sein. Aber was würde mir das denn am Ende bringen? Ich würde immer schlecht drauf sein und die Lust am Leben verlieren, wenn ich mich immer unterordnen würde. Ich will doch einfach nur ich selbst sein. Mehr verlange ich doch gar nicht. Den Anderen kann doch vollkommen egal sein, was, wie, wo und mit wem ich mache! Stattdessen muss ich mich jeden Tag als Freak, Schwuchtel und sonst was bezeichnen lassen, obwohl der einzige Unterschied nur ein Stück Stoff ist. Nicht mehr, nicht weniger. Bloß ein etwas anders aussehendes Stück Stoff das meinen Körper verdeckt. Ich komme einfach nicht dahinter. Ich bin doch auch nur ein Mensch.«



MANN

Als primäre Geschlechtsmerkmale des Mannes gelten die Geschlechtschromosomen XY, der Penis, die Hoden, sowie die im Innern liegende Prostata. Die sekundären Geschlechtsmerkmale bilden eine massive Muskelzunahme, die Verbreiterung der Schultern und das Absacken der Stimmlage.

Das zugehörige soziale Geschlecht zeichnet sich vereinfacht durch Verkörperung von Disziplin, Tatendrang, Aggression, sowie den Hang zu logischen und funktionalen Formen und Tätigkeiten aus. Dieses Bild des Mannes ist im Laufe der Geschichte immer weicher geworden, unterliegt jedoch keiner so starken Veränderung, wie das Bild der Frau.

Durch Vererbung des Chromosomen XY wird während der Schwangerschaft die Ausschüttung von Estrogen unterdrückt und Testosteron an des Embryo abgegeben.

Der Penis besteht aus einem länglichen Schaft mit der Eichel als Spitze und einem weiter innen liegenden Teil des Schafts. Durch Stimulation der Eichel füllt sich der Penisschaft mit Blut und wird so größer und hart.

Der Hodensack befindet sich unterhalb des Penis und beherbergt zwei Drüsen, die Hoden. Diese produzieren das männliche Gegenstück zur Eizelle, die Spermien.

Die Prostata bildet ein inneres Geschlechtsmerkmal des Mannes und produziert Hormone, sowie einen Teil des Spermas.

Während der Pubertät bilden sich verstärkt Muskeln und Körperbehaarung aus. Beides ist wesentlich ausgeprägter als bei der Frau.

KORREKTUROPERATION

Der Druck der Gesellschaft in gängige Geschlechternormen zu passen ist selbst in westlichen Ländern sehr hoch. Global gesehen ist klar definiert, was männlich und was weiblich ist. Das hat zur Folge, dass Menschen, die dieser Geschlechtsdefinition nicht entsprechen ausgegrenzt werden oder schon kurz nach der Geburt in ein Normbild gezwängt werden. Dieser übergeordnete Drang der Kategorisierung in Mann und Frau hat wirkt sich nicht nur psychologisch auf die Abweichenden aus, sondern hat auch biologische Konsequenzen. Es ist in der heutigen Zeit immer noch gängig eine Fötus, der nicht eindeutig einem Geschlecht zuzuordnen ist, einer Korrekturoperation zu unterziehen. Was dies dann in der Realität an Folgen hat ist unabsehbar. Es gibt genügend bekannte Fälle in denen eine Korrekturoperation im späteren Leben dazu geführt hat, dass die Betroffenen starken seelischen Qualen erlegen sind, weil ihr Geschlecht nicht dem entspricht, wie sie es empfinden. Fakt ist, dass Menschen die uneindeutigen Geschlechts geboren werden meist den Wunsch entwickeln, sich selbst entscheiden zu wollen und keine Aussage darüber getroffen werden kann, als welches Geschlecht sich das Baby fühlen wird. Argument für diese Operationen ist immer die Eingliederung der Kinder in die soziale Ordnung. Wie neueste Studien zeigen kommen Kinder mit sozialem Stress jedoch besser zurecht, als mit Selbstablehnung durch eines falsch empfundenen Geschlechts.

Eine Korrekturoperation nach der Geburt zieht oft auch eine anschließende Hormontherapie nach sich, damit sich das Kind dem korrigierten Geschlecht nach entwickeln kann. Das eben diese Hormontherapie eine extreme Belastung für den Organismus des Kindes darstellt und einige Körperfunktionen beeinträchtigt, wird jedoch von ärztlicher Seite gegenüber den Eltern nur sehr selten erwähnt. Zudem ist es meist mit einer Operation nicht getan und so folgen im Laufe der Jahre noch weitere Operationen, um das Geschlechtsorgan funktionsfähig zu machen. Neben diesen Strapazen ist für das Kind eine soziale Ausgrenzung nicht ausgeschlossen, da die Medizin zwar neue Geschlechtsorganformen kann, jedoch nicht ohne gut sichtbare Narben zu hinterlassen. Im weiteren Leben ergeben sich neben eben diesen ganzen Problemen noch ein wesentlich wichtigeres Argument gegen die Operationen direkt nach der Geburt. Durch die Gabe von hochdosierten Hormonen erhöht sich das Risiko an Krebs zu erkranken um ein vielfaches. So muss sich ein solches Kind nicht nur von OP zu OP schleppen und Spritzen über sich ergehen lassen. Es muss auch noch damit rechnen, im Laufe des Lebens an Krebs zu erkranken, nur um einer Norm der Gesellschaft zu entsprechen von der es nicht wissen kann, ob es sich mit diesem fremdbestimmten Geschlecht identifizieren kann. Das Problem zwanghafter Kategorisierung von Menschen und gesellschaftlichen Normbildern findet sich schon zu Beginn eines menschlichen Lebens in der Geburtsurkunde.

So muss bei jedem Baby, das geboren wird das Geschlecht angegeben werden. In Deutschland wirft dieser Zwang ein Problem immer dann auf, wenn ein Kind ohne eindeutiges Geschlecht zur Welt kommt. Denn die Geburtsurkunde kann ausschließlich mit männlich oder weiblich ausgefüllt werden. Um eben diesen Kategorien gerecht zu werden, drängen viele Ärzte Eltern dazu, ihre Kinder unverzüglich nach der Geburt einem eindeutigen Geschlecht zuzuweisen. Dies findet bei Eltern, die ohnehin in dieser Situation unter Stress stehen, offene Ohren, weil ihnen oftmals von ärztlicher Seite suggeriert wird, ihr Kind sei 'abnormal' oder krank. In der heutigen Zeit gab es bereits Versuche von Betroffenen, diese polaren Geschlechterkategorien um einen weiteren Begriff zu erweitern (Zwitter/uneindeutig). Dieser offizielle Antrag auf die Erweiterung der Definitionen des Geschlechts eines Neugeborenen wurde vom Bundesverfassungsgericht abgelehnt. Stattdessen gibt es seit Neuem die Möglichkeit das Geschlecht eines Neugeborenen nicht Festzulegen, d.h. in der Geburtsurkunde wird das Feld frei gelassen. Genauere Regelungen bezüglich des Umgangs mit geschlechtsneutralen Menschen wird in Zukunft rechtlich festgelegt.

GESCHLECHTSUM- WANDLUNG

Die Entscheidung dazu, sein Geschlecht zu ändern ist eine sehr persönliche, die einem niemand abnehmen sollte. Bei den meisten Betroffenen geht der Erkenntnis, dass eigene Geschlecht ändern zu wollen, eine lange Phase der Selbstreflexion voraus. Viele beschreiben zunächst ein eher diffuses Gefühl, sich nicht als 'richtig' zu empfinden, wissen allerdings meist erst lange Zeit später woher dieses Gefühl kommt.

Nach der Erkenntnis und der Entscheidung dazu, sein Geschlecht ändern zu wollen, steht nun die Kommunikation dessen. Es ist äußerst wichtig, dass das engere Umfeld mit solchen großen Entscheidungen konfrontiert wird und so aufkommende Fragen aus dem Weg geräumt werden können. Nicht zu unterschätzen ist hier auch der Verarbeitungszeitraum, den das Umfeld braucht, um mit dieser Änderung klar zu kommen.

Den nächsten Schritt bildet meist ein Gespräch mit einem Psychologen, bei dem abgeklärt werden soll, ob diese Entscheidung wohl bedacht und keine Restzweifel bestehen. Da solch eine Entscheidung sehr extreme Eingriffe in den Körper bedeutet und nicht wieder rückgängig zu machen ist, ist es äußerst wichtig zu klären, inwieweit diese Entscheidung final ist.

Die Endokrinologie befasst sich mit den Hormonen im menschlichen Körper. Zunächst werden verschiedene Tests durchgeführt, um Genabweichungen und Hormonüberproduktion als Ursachen für die empfundenen Gefühle auszuschließen. Ist dies der Fall, so wird in der Regel nach Bestätigung der körperlichen Belastbarkeit die Hormontherapie eingeleitet.

Die Hormontherapie besteht aus stark dosierten Hormonspritzen, die die körpereigene Ausschüttung von Hormonen unterdrückt und stattdessen das gewünschte Hormon den Körper verändert. Ein Problem der Hormontherapie ist das stark erhöhte Krebsrisiko, sowie die starke Beanspruchung des Körpers. Daher ist eine solche Hormontherapie nur anzuraten, wenn der Betroffene keinerlei Zweifel hegt.

Während der Gespräche mit dem Endokrinologen und dem Beginn der Hormontherapie sollten alle notwendigen Anträge beim zuständigen Bürgeramt eingereicht werden, da dieser Prozess mit viel Bürokratie verbunden ist und einiges an Zeit in Anspruch nimmt.

Der nächste Punkt der erfüllt werden muss ist das Einholen von zwei unabhängigen Gutachten, die bestätigen, dass die betroffene Person psychisch in der Lage und willens ist die Geschlechtsangleichung vornehmen zu lassen.

Abschließend kommt der wohl die wohl einschneidendste Veränderung des Körpers. Mit der Planung der Angleichung gehen viele Entscheidungen einher. Der Betroffene muss sich zunächst für die Methode entscheiden nach der vorgegangen werden soll, dann den Arzt der die Operationen durchführen soll. Nach der Entscheidung für Arzt und Methode stehen noch eigne körperliche Untersuchungen an und die Operationen können eine nach der anderen angesetzt und durchgeführt werden. Im Schnitt sind es drei bis fünf Operationen die Schritt für Schritt das Geschlecht eines Menschen ändern. Ausgenommen sind hierbei kosmetische Anpassungen, die nicht von der Krankenkasse übernommen werden. Dieser Prozess dauert von Fall zu Fall sehr unterschiedlich lange, da sich die Betroffenen oft zunächst nach jeder Operation an den Status quo gewöhnen müssen. Die Möglichkeit, das Geschlecht angleichen zu lassen ist ein großer Fortschritt für Transsexuelle und wird von der Krankenkasse übernommen. Trotz dieser guten Ausgangssituation ist es sehr riskant.